Monika Rein, Tätowiererin : Interview

Autor(en): **Rein, Monika / Navarra, Pascale**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (2001)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631004

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

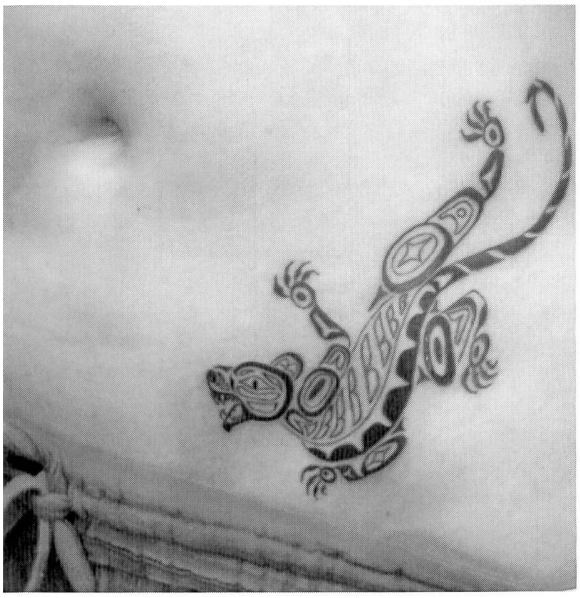
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monika Rein, Tätowiererin



Bist du eidg. dipl. Tätowiererin?
Nein, in der Schweiz gibt es keine anerkannte Ausbildung. Tätowiererin ist keine geschützte Berufsbezeichnung. Das Handwerk wird persönlich weitergegeben, in erster Linie die Maschinenhandhabung und die Hygienevorschriften. Dann heisst es, Erfahrungen zu sammeln, die Hautbeschaffenheit an den verschiedenen Stellen kennenzulernen, die Stichtiefe einschätzen zu lernen usw. Ich habe zuerst an mir selbst geübt, dann zunehmend an anderen, die ihren Körper als «Übungsfeld» zur Verfügung stellten.

Kannst du uns ein Profil der typischen Kundin zeichnen?
Eigentlich ist das heute nicht mehr möglich. Meine jüngste Kundin war 16jährig und brauchte die schriftliche Einwilligung der Eltern, die älteste Frau war ca. 65 Jahre alt. Das Hauptsegment der Kundinnen ist zwischen Ende zwanzig und Mitte dreissig. Oft sind es trendbewusste Frauen, nicht selten wird in Kombination mit einem Piercing tätowiert. Der Preis scheint keine Selektionierung mehr zur Folge zu haben, auch junge Frauen leisten sich ein Tattoo.

Lassen sich mehr Lesben als Heteras tätowieren?
Nein, ich glaube, dass sich in der Schweiz keine Tätowierfreudigkeit aus der sexuellen Orientierung ableiten lässt. Früher war das anders. Da gehörten die Lesben nach den Rockerbräuten zu den ersten Frauen, die den Mut zu diesem Non-Konformismus hatten. In den USA sind schon auffällig viele Lesben tätowiert – für meinen Geschmack oft übertätowiert.

Welches sind die beliebtesten Körperteile, die tätowiert werden? Wo tut es am meisten weh?
Oberarme, Bauch, Leiste, Schulter, oberhalb vom Steissbein und das Décolleté sind alles beliebte Stellen.
Je weniger Haut über dem Knochen, desto grösser der Schmerz. Kopf oder Wirbelsäule gehören zu den schmerzhaftesten Körperteilen. Ich glaube, ich könnte das nicht, eine Kopfhaut tätowieren. Aber auch geschützte Stellen, wie z. B. die Innenseite der Oberarme können schmerzhaft sein. Der Bauch gehört zu den teureren Stellen, weil er so dehnbar ist, dass ich viel länger arbeiten muss.

Das ausgefallenste Tattoo, das du je gemacht hast?
Eine Kundin wollte einen Leberfleck im Gesicht.

Und die beliebtesten Sujets? Sind die Sujets Katalognummern?
Delfine und Echsen sind zuoberst auf der Rangliste. Auch Sommervögel und Rosen sind noch nicht out. Es gibt auch «Modesujets», wie die Bänder um den Oberarm, die eine zeitlang öfters als andere verlangt werden.
Im Geschäft wird mehr nach bestehenden Vorlagen gearbeitet. Seit ich selbständig arbeite, zeichne ich meistens eigene Vorschläge, die dann den individuellen Wünschen der Kundin und der Körperstelle angepasst werden. Fotos oder Bilder dienen der Kundin eher als Ideenvorlage, um ihre Vorstellungen für mich zu verbildlichen, es ist ja nicht einfach, ein Bild zu erklären.

Angenommen, ich möchte ein Tattoo. Wie gehst du konkret vor?
Zuerst treffen wir uns irgendwo zu einem Gespräch. Du nimmst, falls vorhanden, deine Ideen, Vorschläge mit. Ich bringe einen Ordner mit Fotos von Tattoos mit, die ich gemacht habe, damit du eine Vorstellung von meinem Stil kriegst. Im besten Fall lassen sich deine Vorstellung mit meiner «Handschrift» kombinieren, wir entwickeln zusammen das gewünschte Sujet. Manchmal mache ich drei oder vier Vorschläge, zeige sie der Kundin, verändere sie noch einmal, und am Schluss ist es ein gemeinsames Werk. Natürlich läuft es nicht immer so, wenn eine klare Vorstellungen hat und ein Bild mitbringt, das sie 1:1 will, bezieht sich die Beratung auf die geeignete Körperstelle. Diese Beratung umfasst die Beschaffenheit der Haut, ihre Veränderung im Laufe der Jahre, also z. B. ob das Bild auch auf Falten noch zur Geltung kommt. Auch die Schmerzempfindlichkeit der gewünschten Stelle spreche ich an. Je nachdem berate ich auch bezüglich der Farbe, wobei ich meistens schwarz tätowiere. Auch der Preis ist bei diesem Erstgespräch Thema. Manchmal dauert es lange, bis sich die Vorstellung der Kundin und meine sich einander annähern, manchmal gibt es Kompromisse, manchmal geht es schnell. Das ist auch richtig so, denn die Entscheidung zu einem Tattoo ist ein Prozess.

Womit wir bei der Frage wären, was eine Tätowierung in unserem Kulturkreis, für dich, für deine Kundinnen bedeutet?
Auch bei uns ist eine Tätowierung ein Ritual. Es wird ein Zeichen gesetzt, das für etwas steht. Meistens ist es ein jahrelanger Prozess von der Idee bis zur Umsetzung, dann ist der gewählte Zeitpunkt nicht zufällig. Eine Tätowierung ist nicht einfach ein Schmuckstück, das morgen in die Schatulle gelegt werden kann, es ist eine Entscheidung fürs Leben. Zwar können heute mit Laser Tätowierungen ziemlich narbenfrei und erfolgreich getilgt werden, aber das kostet ein Vermögen.

Termin und Besprechung
nach telefonischer Vereinbarung.
Tel. 01/342 08 68

Ausser frau macht ein sogenanntes Bio-Tattoo ...
Bei den Bio-Tattoos wird Farbe in die oberste Hautschicht gestochen, die sich nach einiger Zeit sukzessive wieder auflöst. Technisch ist das allerdings noch nicht gut gelöst, denn diese Tattoos verblassen unregelmässig, sie sehen dann stellenweise wie ausgebleicht aus. Sie entsprechen dem Zeitgeist, sind vergänglich. Ein bleibendes Tattoo erfordert eine Auseinandersetzung, eine ernsthafte Entscheidung und die Bereitschaft, diese Entscheidung zu tragen.

Nun noch ein paar pragmatische Fragen. Sind die verwendeten Farben gesundheitlich unbedenklich?
Nach dem heutigen Wissensstand sind alle Farben ausser Rot gesundheitlich unbedenklich. Die Farben sind dermatologisch getestet. Rot ist immer wieder in Diskussion, weil das Rotpigment krebserregende Farbelemente enthalten soll.

Wie steht es mit der Hygiene?
Ich gehe davon aus, dass die Hygienebedingungen bei uns erfüllt werden, dass immer mit sterilem Werkzeug gearbeitet wird. Viele Kundinnen fragen das auch vorgängig. Ich höre aber immer wieder, dass es TätowiererInnen gibt, die während der Arbeit Alkohol trinken, rauchen usw. Das halte ich nicht nur für unprofessionell, sondern auch vom Hygienestandpunkt aus für heikel.

Wie lange ist frau durch eine frische Tätowierung eingeschränkt ?
Für etwa einen Monat sollte die frische Tätowierung nicht der Sonne oder ausgedehnten Bäder ausgesetzt sein. Ansonsten ist alles möglich.

Das Gespräch führte Pascale Navarra

Öteki-ben

Hülya Tarman, 38 Jahre, Psychologin, befindet sich zur Zeit in Europa auf der Suche nach Solidarität und Unterstützung für die Zeitschrift «Öteki-ben» (Jenseits des anderen Ichs), die erste eigenständige, lesbische Zeitschrift in der Türkei.

Welche Unterschiede zwischen Lesben in Deutschland, der Schweiz und der Türkei hast du beobachtet?
Hinsichtlich der sozialen und finanziellen Situationen ist es hier ähnlich wie in der Türkei. Aber die Lesben können offen an der Politik teilnehmen. Wir wollen in unserem Land das Gleiche. In München und Bochum habe ich in Buchläden lesbische Bücher gesehen, so etwas gibt es bei uns nicht. Das hat mir sehr gefallen. Auch gibt es Discos, Bars, Cafés, Treffpunkte, Sportvereine und Beratungsstellen für Lesben. Das alles ist sehr schön, und ich glaube aus tiefstem Herzen, dass es dies in der Türkei auch einmal geben wird.

Welche politische und sozioökonomische Stellung haben die Lesben in der Türkei?
Die Lesben, die ich kenne, leben in einem sehr breiten Spektrum. Aber eigentlich haben sie keinen richtigen Platz, weil sie sehr versteckt leben und nicht akzeptiert sind.

Gibt es in der Türkei eine lesbische Bewegung und lesbenspezifische Gruppen? Kannst du uns von früheren Organisationsversuchen oder Zeitschriften erzählen?
1994 machte die homosexuelle Bewegung erste Schritte in der Türkei. Als Ergebnis kam «KAOS-GL», eine schwul-lesbische Zeitschrift, heraus. In Istanbul gibt es «Lambda», in Bursa «Spartakus». In diesen gemischten Gruppen haben die Schwulen immer das Schwergewicht. 1995 kamen Lesben in Istanbul unter dem Namen «Venüs'ün Kizkardesleri» (Die Schwestern von Venus) zusammen. Aber kurze Zeit später löste sich diese Gruppe wieder auf. 1998 entstand «Die Töchter von Sappho» in An-